

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 2

Artikel: Jugendstil
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendstil

Während ein paar Jahren, als der Impressionismus bereits begonnen hatte, mit seiner entfesselten Farbenflut alle gegenständlichen Formen aus dem Bilde wegzuschwemmen, hat Felix Vallotton den Farbpinsel beiseite gelegt und zum Messer gegriffen. «... Chacun prétend à décourrir sa beauté, — moi, je la décide...» Der Zufall hat in seiner Kunst keinen Platz. Er legt zum voraus jeden Schnitt des Messers nach sorgfältigem Plan fest. Mit nüchterner Überlegung scheint er an seine Aufgabe, gleichsam wie an eine Rechnung, heranzugehen. Jeden Fleck, schwarz oder weiß, setzt er an seinen Platz, in seine bestimmte Funktion und hält ihn unverrückbar und unersetzbare im Ganzen des Bildes fest. Das ist künstlerische Präzision und Klarheit, ist künstlerische Wahrheit und Schönheit. Ist, im Grunde genommen, klassische Schönheit.

Man könnte den Impressionismus als den romantischen, den Jugendstil als den klassischen Ausdruck jener Zeit bezeichnen und beide vielleicht als zwei Wurzeln der modernen Kunst, die freier und daher auch gefährdeter als jede frühere sich entwickelt hat. Auch Vallotton verteilt seine Schwarz und Weiß nicht mehr nach den einfachen, die Fläche festhaltenden Regeln, nach Senkrecht und Waagrecht, sondern nach einer fluktuierenden Bewegung, deren Anstöße wie einem lebendigen Pulsschlag zu entströmen scheinen. Um so strenger wahrt er im Sinne des Jugendstils die Geschlossenheit der Fläche, indem er jede atmosphärische Perspektive ausschließt. Auch er gibt ihr jenen metallischen Glanz, der vielleicht ein Widerschein des Glaubens an die ihren Siegeszug durch die Welt anstretende Kraft der Maschine war. Vallotton folgte, als er auf die Farbe ver-

zichtete, um mit der Schärfe des Messers an die Gestaltung des Bildes zu gehen, seinem puritanischen Bedürfnis nach Strenge und Sparsamkeit. Er hat in seinen Holzschnitten schließlich auch noch auf den grauen Zwischenton der Schraffur verzichtet und das Bild auf den harten und unerbittlichen Kontrast des reinen Schwarz und des reinen Weiß reduziert.

Man sollte nun annehmen, solche asketischen Mittel der Darstellung müßten dem Bild von vornherein die nüchternen und reservierten Haltung sichern, ja aufzwingen. In den vier Gravüren, Beispielen aus der Serie «Intimité» (1898) spricht zwar auch der ironische Moralist und Gesellschaftskritiker mit, vor allem aber der in seine Arbeit verbissene und das Äußerste aus den verfügbaren Mitteln herauspressende Künstler. Wir spüren den angehaltenen Atem in den spröden Konturen zittern, und wir sehen eine heiße und beunruhigte Tiefe im Geheimnis der schwarzen Fläche sich fast brutal entblößen. Mit dem Bilde «L'Irréparable» hat Vallotton seine Holzschnittperiode in der Hauptsache abgeschlossen. Es scheint, als ob die wuchernde und zaubernde Kraft der gestaltenden Möglichkeiten den kühnen Willen des Künstlers zur trockenen und distanzierenden Reserve überlistet und ihn selbst erschreckt hätte. «... je la décide», sagt er, aber nicht ohne beizufügen: «si je peux». Und er wandte sich wieder seiner Arbeit in den «terres plus désolées de la métaphysique picturale» zu, in der sein Wille der Farbe sich bediente, nicht um die Glut des Herzens malend zu verströmen, sondern um sie in kühl und nüchtern überlegten Formen einer oft banalen gegenständlichen Wirklichkeit wie unter einem harten Panzer zu verbergen.

Gubert Griot.